

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Loz: R. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Er scheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dielema (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephone Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

SALA KONCERTOWA.
 W srode, dnia 17 (29) Stycznia 1896r.
WIELKI KONCERT
Władysława Mierzwinskięgo.

Billets weźniej nabywać można w księgarni W-go R. Schatke a w dniu koncertu od godziny 6-tej przy wejściu na salę.
 Fortepian koncertowy z fabr. J. Kerntopf i Syn z Warszawy ze składu A. Rowolskiego w Łodzi, Kwangelicka 5.

Wir empfangen eben eine neue Sendung von:
„Im Fluge durch die Welt“
 Sammlung photographischer Ansichten der hervorragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
 Drei verschiedene Ausgaben in deutscher, polnischer und französischer Sprache.
 Preis im Originaleinband R. 6.
 Auch in 16 Lieferungen à 30 Kop.
L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

Miody Kowieńskie
 które za dobroć swoję otrzymały złote medale, na wystawach Londyńskiej, Paryzkiej i w Dijon nadeszły do Handlu.
Karoliny Texel, ulica Zielona Nr. 6.
Warto spróbować!

PARADIES.
Täglich Concert
 der Original Wiener Damen-Kapelle
 Leiter: Kapellmeister Cernoch.
 Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Theater
„CHATEAU DE FLEURS“
 Donnerstag, den 23. Januar d. J.
Große Benefiz-Vorstellung
 des Komikers und Mimikers
Jacques Glaser
 mit durchwegs neuem, amüsantem Programm.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
 Der Benefiziant.

Die Kanzlei
 des vereideten Rechtsanwaltes
 von
Henryk Elzenberg
 Poladniauwastraße Nr. 28, Haus Reicher
 übernimmt ohne Vorauszahlung
 das **Jucasso** allerlei Guthaben
 besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrok's) in allen Plätzen Auslands

Dr. med. Goldfarb,
 Spezialarzt für **Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten**, in son sei er wissenschaftlichen Reihe aus dem Auslande zurückgekehrt.
 Sprechstunden: 9—11, 5—8. Segel-niana-Strasse 31.

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und Naphia-Kronleuchter-Fabrik von
Ludwig Henig,
 Petrikauer-Strasse Nr. 13,
 übernimmt sämtliche Reparaturen und sicheit prompte und billige Ausführung zu.

Grand Magasin des Meubles
P. Globus
 Warsowic. Bielanska Nr. 5.

A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Strasse Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Allerhöchstes Manifest.
 Wir, von Gottes Gnaden
Nikolai der Zweite,
 Kaiser und Selbstherrscher aller Russen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland
 u. s. w., u. s. w., u. s. w.,
 geben allen Unseren getreuen Unterthanen kund:
 Wir haben beschlossen, Uns mit Gottes Hilfe im Maimonat dieses Jahres in der ersten Residenzstadt Moskau, nach dem Beispiele der Frommen Kaiser, Unserer Vorfahren, die Krone aufzusetzen und nach dem festgesetzten Ritual die Heilige Delung zu empfangen in Gemeinschaft mit Unserer Vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Fedorowna.
 Wir fordern alle Unsere treuen Unterthanen auf, am bevorstehenden feierlichen Tage der Krönung Unsere Freude zu theilen und zugleich mit Uns ein heißes Geb. t zum Spender aller Güter emporzufenden, auf daß G. die Gaben Seines Heiligen Geistes über Uns ausschütte, Unsere Macht festige und Uns in den Fußstapfen Unseres unverglichen Vaters leite, Dessen Leben und Arbeit zum Nutzen des theueren Vaterlandes für Uns stets ein leuchtendes Beispiel bleiben wird.
 Gegeben in Sanct Petersburg, am 1. Januar, im Jahre nach Christi Geburt Eintausend Acht Hundert Sechs und Neunzig, im zweiten Unserer Regierung.
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:
„Nikolai.“

Kamentielle Allerhöchste Ukase.
 Ukas an den Dirigirenden Senat.
 Durch das heute erlassene Manifest über Unsere im Mai 1896 stattfindende Krönung haben Wir für wohl befunden, zu dieser Zeit nach Unserer ersten Residenzstadt Moskau, nach dem Beispiel der Krönung Unseres in Gott entschlafenen Vaters, die Vertreter der Stände und andere Vertreter des russischen Reiches zu berufen auf Grundlage des von Uns bestätigten besonderen Reglements.
 Der Dirigirende Senat wird es nicht unterlassen, diesbezügliche Verfügungen rechtzeitig zu treffen.
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet.
„Nikolai.“

St. Petersburg, 1. Januar 1896.
 Ukas an den Dirigirenden Senat.
 Wir haben es für wohl befunden, alle Verfügungen betreffend die Vorbereitung zu Unserer und Unserer Vielgeliebten Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna Krönung, dem Minister des Kaiserlichen Hofes zu übertragen; die executive Thätigkeit bei den Vorbereitungen und den Anordnungen der Feierlichkeiten der Heiligen Krönung — den bezüglichen Institutionen des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes aufzutragen, bei gleichzeitiger Einrichtung beim Minister des Kaiserlichen Hofes: 1) zur Prüfung allgemeiner Krönungsfragen — eines besonderen vom Minister nach Maßgabe der Nothwendigkeit einzuberufenden Conseils unter der Bezeichnung einer Krönungs-Commission und 2) zur Geschäftsführung in allen Krönungsfragen und zur Rechnungsführung über alle Krönungskosten — einer Krönungskanzlei, aus Beamten des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes.
 Der Dirigirende Senat wird es nicht unterlassen, diesbezügliche Verfügungen rechtzeitig zu treffen.
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet.
„Nikolai.“

Inland.
St. Petersburg.
 — Die Wasserweih-Parade im Winterpalais am Epiphoniasfeste fand in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der üblichen Weise statt. Als Seine Majestät der Kaiser um 10 1/2 Uhr aus den inneren Gemächern in die Säle trat, wo

die Truppen aufgestellt waren, senkten sich die Fahnen und die Musik stimmte die Hymne an. Um 11 Uhr erfolgte der Festzug in die Palais-kathedrale. Ihre Majestät die Kaiserin trug das russische Costüm, Seine Majestät der Kaiser die Uniform des Ismailowschen Leibgarde-Regiments mit dem Andreassbände. Während des Gottesdienstes in der Kathedrale wurden die fremden Diplomaten mit ihren Damen in den Nikolaisaal geführt, um von da aus die Wasserweih auf der Newa anzusehen. Einige der Diplomaten, z. B. Fürst Radolin und Fürst Liechtenstein, wohnten einer solchen Feier zum ersten Mal bei. Als es hieß, daß Ihre Majestät die Kaiserin bald durch die Militär-Gallerie in die inneren Gemächer zurückkehren wird, eilten viele der im Nikolaisaal versammelten Personen dahin und gruppirten sich an den Säulen und Bögen, um sich vor Ihrer Majestät zu verbeugen. Der aus der Kathedrale zur Newa ziehenden Kirchenprocession folgten Seine Majestät der Kaiser und S. K. H. die Großfürsten. Als das Kreuz ins Wasser getaucht wurde, erdröhte vom Wassilij-Ostrow her ein Kanonensalut. Zum Schluß der Feier wurden die Fahnen, Standarten und die Truppen mit Wikhwasser besprengt. Der Jordan-Ceremonie wohnte, wie der „Pet. Herald“ berichtet, ein zahlreiches Publicum bei.
 — Nach Ernennung des Geheimraths Nekudow zum Gehilfen des Ministers des Innern ist die Arbeitslast im Ministerium zwischen ihm und Geheimrath Dolgowo-Saburow nach den „Mook. Bez.“ wie folgt vertheilt worden: das Polizeidepartement, das Veterinär-Comité, das Medicinal-Comité, das Departement für geistliche Angelegenheiten fremder Culte, das städtische Central-Comité, desgleichen das technische Bau-Comité, gehören zum Ressort des Geheimraths Nekudow; das Departement für allgemeine Angelegenheiten und die Section für Landeskassen ist dem Geheimrath Dolgowo-Saburow unterstellt.
 — Nach einer Meldung der „Bux. Bix.“ soll die allgemeine Volkszählung im Januar des Jahres 1897 stattfinden. Dem Reglement gemäß sind die Gouvernements- und Kreis-Landeshauptämter verpflichtet, aus der Zahl ihrer Mitglieder einen Vertreter in die Gouvernements- und Kreis-Zählungscommissionen zu delegiren. Laut Vorschrift des Ministeriums des Innern müssen die Mitglieder der Kreiscommissionen bis zum 1. October gewählt sein, da zu diesem Termin die Zählungscommissionen ihre Thätigkeit zu eröffnen haben.
 — Der Thierschutzverein in Petersburg hat eine Petition angeregt betreffs Verbots des Handels mit Singvögeln in der Charwoche und am Tage Maria Verkündigung. Die Petition wird damit motivirt, daß die Vögel, nach altem Brauch an diesen Tagen in Freiheit gesetzt, aber des Fliegens ungewohnt, alsbald kraftlos zu Boden fallen und unter die Füße der Passanten und die Räder der Equipagen gerathen oder noch häufiger von den Straßenjungen wieder eingefangen werden.
 — Die Ballsaison hat begonnen. Am 3. Januar fand ein Ball beim französischen Botschafter Grafen Montebello statt, zu dem die Vertreter unserer großen Welt, die Staatsdamen, Hofmeisterinnen und Hofräuflin, die Glieder des Reichsraths, die Minister, die Senatoren, die Chargen des Hofes, die Ehrenvornehm er, die Generalität, sowie fast das ganze diplomatische Corps erschienen waren. — Der deutsche Botschafter Fürst Radolin giebt einem Ball am 7. Januar. Viel gesprochen wird von einem bevorstehenden großen Ball im Winterpalais. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst von und zu Liechtenstein beschränkte sich vorläufig auf ein Diner, das am 3. Januar im österreichischen Botschaftshotel stattfand.
Moskau. Der Kongreß von Förderern der technischen und professionellen Bildung, hält in seinen zahlreichen Sektionen noch immer eifrig seine Sitzungen ab, fördert manchen praktischen Vorschlag zu Tage und verhilft manchem, das Bildungswesen betreffenden Wünsche zu klarem und bestimmten Ausdruck. In einer der letzten Sitzungen der Sektion für Realschulen wurde bezüglich des Unterrichts in der französischen Sprache eine mit Dank zu begrüßende Resolution gefaßt — das Ministerium zu ersuchen, den jetzt mit der 6. Klasse abschließenden französischen Unterricht auch auf die 7. (Ergänzungs-) Klasse auszudehnen.
 In der Sektion für Schulhygiene wurde, wie die „M. D. Bz.“ berichtet, u. A. beschlossen, beim Ministerium Schritte zu thun, daß die für die Schulen bestimmten und vom Gelehrten-Ko-

mit gebilligten oder empfohlenen Bücher nicht nur bezüglich ihres Inhalts, sondern auch bezüglich der Schrift, des Papiers, Formats u. einer Zensur unterworfen werden, um der unter der Schuljugend um sich greifenden Kurzichtigkeit vorzubeugen.

In der Sektion für landwirtschaftliche Bildung wurde u. A. empfohlen, der Seidenraupen- und Bienenzucht mehr Beachtung als bisher zu schenken, desgleichen dem Garten- und Obstbau die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

Bezüglich des Zeichenunterrichts (Sektion der graphischen Künste) sprach sich jüngst der Zeichenlehrer der St. Michaelsschule in Moskau (Herr Schwyrtow) auf Grund gesammelter Daten von ca. 40 Schulen, über die ungenügende Einrichtung und Ausstattung der Zeichenkabinette aus und machte mit Beifall aufgenommene Vorschläge zur Befestigung der Arbeitsstände und zur Hebung des Zeichenunterrichts in den Schulen.

In der Sektion für professionelle Frauenbildung führte Herr D. Tichomirov dieser Tage unter Anderem aus, daß die Frauen auf dem Gebiete der Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Geschlechter in der Rolle als Mütter, Schwestern, Lehrerinnen, Gouvernanten u. dienen, wozu sie einer ernstlichen allgemeinen, besonders aber pädagogischen Vorbereitung bedürfen. Die in Rußland bestehenden mittleren Mädchenlehranstalten geben aber fast keine pädagogische Vorbereitung, eher noch die Lehrer-Seminare und Institute, diese jedoch nur für die niederen Schulen. Der Referent legte sodann einen Plan von pädagogischen Kursen dar, und die Sektion nahm nach lebhafter Debatte folgende Resolutionen an: 1) Die allgemeine pädagogische Vorbereitung von Lehrerinnen ist eine notwendige Bedingung für den Erfolg der gemeinbildenden sowie professionellen Schulen. 2) Die bestehenden gemeinbildenden Mädchenlehranstalten bereiten ihre Schülerinnen nur wenig für die Obliegenheiten von Erzieherinnen und Lehrerinnen vor. 3) Es ist wünschenswert, daß wenigstens vorerst in den Universitäts- und größeren Städten pädagogische Kurse in's Leben gerufen werden. Bei diesen Kursen müßte sich eine Mutterschule und womöglich ein Kindergarten befinden u.

Neben den zahlreichen anderen Ausstellungen, die in der jetzt zu Ende gehenden Festzeit dem Publikum geöffnet waren, lockt besonders auch die, mit dem hier tagenden Kongreß von Förderern der technischen und professionellen Bildung verbundene Ausstellung in den Oberen Handelsreihen ein sehr zahlreiches Publikum, dem es nicht um bloßes Anschauen, sondern um Belehrung zu thun ist, an.

Dieselbe enthält laut Bericht der „M. D. Ztg.“ Arbeiten hiesiger, Petersburger und inländischer Lehranstalten, vortugsweise solcher mit technischer oder kommerzieller Richtung. So sind z. B. von Moskauler Lehranstalten mehrere Realschulen, die Praktische Akademie der Kommerzwissenschaften, die Kommerz- u. d. Alexander-Kommerz-Schule, die Kais. Techn. Schule, das Konstant. Mes.-Institut u. von Petersburg das Berginstitut, das Institut der Zivilingenieure, das Elektro-Technische Institut, die Technische Schule des Marine-Ingenieur (Kronstadt) u. vertreten. Von inländischen Städten, welche die Ausstellung besichtigt haben, nennen wir Charkow, Riga, Kiew, Odessa, Arentsburg, Reval, Elbau, Taganrog u. s. w. u. s. w.

Wir finden da Gewerbeschulen, Taubstummen- und Blindenanstalten, landwirtschaftliche und Semanenschulen, Handarbeitschulen für Mädchen u., die sämtlich mit Schul- oder Handarbeiten, Programmen und Lehrplänen, ausführlichen Daten über den Bestand der Anstalten u. s. w. vertreten sind.

Auch an Privatausstellern, hauptsächlich aus Moskau, fehlt es nicht, die mit dem Schulwesen und der technischen Ausbildung in Zusammenhang stehende Exponate ausgestellt haben. So ist die Firma F. Schwabe mit physikalischen Apparate, Schutz- und anderen Brillen, L. Kruglikow mit Farben, das Handelshaus Gebr. Lindemann mit Instrumenten für Schulverhältnisse vertreten; Muir & Mirrieles haben Utensilien für Zeichnen und Reifen ausgestellt; die dem Technischen Komptoir von Ph. S. Rosenthal eingeräumte Abteilung enthält eine reichhaltige Kollektion elektrotechnischer Gegenstände, die in anschaulicher Weise die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete vor Augen führen. Besonders Interesse beansprucht ein selbstregistrierender Kontrollapparat zum Messen der verbrauchten elektrischen Kraft; mit einem der Rosenthal'schen Eisenbahnakkumulatoren wird der Eingang zur XIV. Abteilung beleuchtet. Außerdem sind noch verschiedene Hilfsmaschinen zur Eisenbearbeitung für Fachleute besonders sehenswert, so eine Drehbank mit allen möglichen praktischen Vorrichtungen, ein zum Fußbetrieb eingerichteter Hammer in der Art der Dampfhammer, eine Dampfmaschine u. A.

Eine wünschenswerthe neue Geldeinheit.

Mit der gegenwärtig statt habenden Umwandlung unserer Geldcirculation entsteht ganz von selbst die Frage über Ersetzung der jetzt gangbaren Geldeinheiten des Rubels und der Kopeke durch geringere Einheiten, da der russische Rubel selbst die größte aller fundamentalen Geldeinheiten Europas, des österreichischen Gulden, nicht nur nominal, sondern auch dem Verhältnisse nach übertrifft. Die Sammelheit Pfund Sterling kann hier nicht in Betracht kommen. Zwar ist der Rubel eine aus dem Alterthum herübergenommene

Geldeinheit, doch war früher sein Wechselwerth ein viel höherer und man bediente sich daher, wie im Handel und Wandel, so auch regierungsfällig geringerer Geldeinheiten, als welche die Grivna, der Altyn und die Denqa galten.

Von welchem Einfluß der Werth der Geldeinheit auf die Preise ist, das bezeugen Alle, die in den verschiedenen Ländern Europas längeren Aufenthalt genommen haben. Mit der Hinüberfahrt aus Oesterreich (mit seinem Gulden) nach Deutschland, wo die Mark 31 Kop. Metall gilt, wird das Leben ganz merklich billiger; noch billiger gestaltet es sich bei längerem Verweilen in Ländern mit Frank-Währung, am billigsten in Italien, wo die gangbare Geldeinheit unseren 25-Kopeken entspricht.

Wie fühlbar sich nun aber der Mangel an einer kleineren Geldeinheit in Rußland macht, das wird in einem Artikel der „Hosoborn“ an einem Erlebnis des Verfassers jenes Artikels illustriert. Der Mann trat in eine Bude, um eine Stempelmarke zu 5 Kop. zu kaufen. Man berechnete sie ihm mit 6 Kop., d. h. mit 20 Procent Zuschlag. Doch das nur beiläufig. Während des Aufstehens der Marke erschien in der Bude ein einfacher Handwerker und ließ sich ein Viertelpfund Zucker abwägen, der damals 17 Kop. kostete, und zahlte dafür, statt 4 1/2 Kop., 5 Kop. Gleich darauf verlangte ein neuer Käufer ein halbes Pfund Gebäck, von dem ein Pfund 5 Kop. kostete, er mußte jedoch 3 Kop. für das halbe Pfund zahlen. Wenn nun jeder dieser Käufer täglich nur eine Mehrzahlung von einer halben Kopeke macht, so beträgt das im Jahre 1 Rubl. 80 Kop., bei nur 8 Millionen solcher kleinen Käufer aber ca. 15 Millionen Rubl., die ganz umsonst in die Kasse der Händler fließen, und alles das, weil wir eine zu große Geldeinheit haben. Schon dieser 15 Millionen Rubl. wegen — die Zahl ist gewiß noch viel größer, meint der Verfasser — wäre es an der Zeit, eine kleinere zu schaffen.

Man hat als solche an Stelle des Rubels den vierten Theil desselben, also 25 Kopeken, vorgeschlagen; der Verfasser des erwähnten Artikels hält eine solche Einheit bei der gegenwärtigen Lage der Valuta für zu gering und plaidirt für 50 Kop. als Geldeinheit und Eintheilung derselben in 100 Theile, entsprechend den gegenwärtigen Halbkopen-Sücken. Was den vom verstorbenen N. Ch. Bunge vorgeschlagenen Namen „pyot.“ für diese Geldeinheit betrifft, so glaubt der Verfasser, daß diese Bezeichnung sich schwer einbürgern würde. Es müßte ein kurzes, dem russischen Ohr wohlklingendes und dem Volke gleichwohl schon geläufiges Wort sein, das zu finden vielleicht die Akademie der Wissenschaften beauftragt werden könnte. Der Gewährungsmann der „Hosoborn“ möchte seinerseits das Wort „grivna“ in Vorschlag bringen, da es zu verschiedenen Zeiten in Rußland verschiedene Grivny von wechselndem Werth gegeben habe, so daß das Volk dieser alterthümlichen Bezeichnung keinen anderen Begriff unterlegen würde, als eben den eines obersten Geldzeichens. Behufs Eintheilung der Grivny in hundert Theile, von denen jeder einer halben Kopeke entsprechen müßte, wäre die Benennung für einen solchen Theil schon vorhanden: er würde „moneta“ heißen.

(Rig. Tagbl.)

Tageschronik

Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß der Stadtkasse das Duitungsbuch zur Einziehung der Transportsteuer zugewandt ist und ersucht alle Diejenigen, welche zur Zahlung dieser Abgabe verpflichtet sind, die auf sie fallenden Beträge bei Vermeidung von Zwangsmassregeln schleunigst an die Stadtkasse abzuführen.

Über die Lage des Manufakturwaren-Marktes im Innern Rußlands laufen recht unangenehme Nachrichten ein. Das Weihnachtsgeschäft, auf das allerwärts große Hoffnungen gesetzt wurden, ist im Großen und Ganzen unglücklich verlaufen, und befinden sich in Folge dessen viele Detaillisten in sehr prekärer Lage. Unsere Industriellen haben hiervon übrigens durch die Verge der zurückkommenden Produkte schon Kenntniß erlangt.

Kurzer Prozeß. Der auf der Wschodnia-straße wohnhafte Hausbesitzer Herr Morgenstern hatte gestern Morgen einen Fuhrmann beauftragt, die Schnee- und Eismassen vor seinem Hause wegzuschaffen, den Preis hierfür mit demselben aber vorher nicht vereinbart. Nachdem nun der erste Schitteln voll geladen war, stellte der Fuhrmann seine Forderung und da dieselbe Herrn M. zu hoch erschien und er anfing zu handeln, machte Zener kurzen Prozeß und lud den Unrath direct vor dem Hausvor wieder ob.

Über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Boruch Lewkowitz ist mittels Beschlusses des Petrikauer Bezirks-Gerichts der kaufmännische Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. (30.) August 1895 festgesetzt und die Internirung des Reklams im Warschauer Schuldgefängniß verfügt worden. Massenverwalter ist der hiesige vereidigte Rechts-Anwalt Herr St. Malow.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung, nochmals auf das heute Abend am Gymnasium stattfindende Gifest zu hinweisen, dessen Reinertrag zum Besten der Bulka'er Kinderbewahranstalt bestimmt ist. — Dafür, daß die Besucher sich höchlichst amüsiren werden, ist gesorgt.

In verschiedenen größeren Geschäften von Kiew wurden kürzlich Revisionen nach Contrabande vorgenommen und bei folgenden Firmen, die theilweise auch mit Podz in Verbindung stehen, geschmuggelte Waaren vorgefunden: „Au bon gout“ für 3000 Rubl., Hartwig für 9000 Rubl., Tschimow für 2500 Rubl., und bei Hellerer, Herse, Schcharow und Maszenko für ca. 20,000 Rubel. Die Waaren wurden confiscirt und die genannten Kaufleute in Anklagestand versetzt.

Vorsicht in den Kirchen! Die „Rev. Ztg.“ meldet: Während des Neujahrs-Gottesdienstes kürzte in der Dlat-Kirche von einem der Kronleuchter in einem der Gänge des südlichen Kirchenschiffes ein Arm mit dem brennenden Lichte, der sich irgendwie von dem Leuchter gelöst haben mußte, zu Boden, ohne glücklicherweise Jemand, trotz der stark besetzten Kirche, zu verletzen. — Zu dieser Meldung bemerkt die „Rig. Rundschau“: Es sollte dieser Vorfall eine Lehre sein, die Beleuchtungsapparate in den Kirchen von Zeit zu Zeit einer Revision auf ihre Halbarkeit zu unterziehen, denn welche schrecklicher Gedanke, daß infolge eines Feueralarms in einer von Tausenden von Menschen gefüllten Kirche eine Panik ausbräche. Es wäre überdies auch durchaus geboten, alle Kirchenhöfen so einzurichten, daß sie sich auf einen leichten Druck nach außen zu öffnen, was bei unseren Kirchen fast durchweg nicht der Fall zu sein pflegt.

Am 13. (25.) Januar l. J. um 10 Uhr Abends wird in der hiesigen Bürger-Resourse ein Subscriptions-Souper für die Mitglieder und eingeführte Gäste veranstaltet. Anmeldungen nimmt der Restaurateur der Resourse und der Vereinsdiener entgegen.

Aus Sosnowice wird telegraphirt, daß dort in einem Hause neben der Kirche zwei Personen ermordet und zwei schwer verletzt wurden.

Aus Jekaterinosslaw wird gemeldet, daß dortselbst in diesen Tagen der Laden des Manufacturwarenhändlers Danilgenko, der auch mit hiesigen Firmen in Geschäftsverbindung stand, ausgebrannt ist.

Herr Max Christoph, dessen Verein seit Morgen Abend stattfindet, hat sich so wohl als Darsteller wie auch als Requisiteur ein Anrecht auf eine Anerkennung des Publikums erworben und diese zum Ausdruck zu bringen, bietet der morgende Abend eine gute Gelegenheit. Daß den Besuchern dieser Benefizvorstellung übrigens auch einige höchst genussreiche Stunden in Aussicht stehen, dafür bürgen die zur Ausführung kommenden beiden Stücke „Heinrich Heine“, in welchem der Benefiziant die köstliche Rolle des Bühnenaugenoperateurs und Lottericollekturs Hirsch spielt, und „Die Schauspieler des Kaisers“.

Das für heute Abend angelegte Konzert der Sägerin Frau Aurelia Zymanzka findet wegen plötzlicher Erkrankung dieser Dame vorläufig nicht statt.

Das Radfahren in ärztlicher Beleuchtung. Ein junger Berliner Privatdocent, Dr. Mendelsohn hat im Auftrage des Vereins für innere Medicin, an dessen Spitze bekanntlich Herr G. Heimlich Leyden steht, folgendes Reserat erstattet.

Nach einer kurzen historischen Einleitung geht Herr Dr. Mendelsohn zunächst auf die Physiologie des Radfahrens ein. Die Muskelthätigkeit, welche beim Radfahren vor sich geht, stellt er mit dem Treppensteigen in eine Linie, nur daß beim Radfahren die Stute selber, während der Körper sich auf sie hinaufsetzt, gleichmäßig nach unten ausweicht, so daß eine thalpäthliche Hübung des Oberkörpers nicht zu Stande, dafür aber die entwideltete Kraft in anderer Richtung zur Geltung kommt. Entsprechend der Natur der Übung ist fast die gesammte Körpermuskulatur, am meisten jedoch die Streckmuskulatur der Beine theilhaftig. Der Stoffwechsel erfährt infolgedessen eine Förderung, die sehr exzellent sein kann. So hatte der Radfahrer Stephane, nachdem er in 24 Stunden die riesige Tour von 90 Meilen durchfahren hatte, nicht weniger als 1 1/2 Pfund am Körpergewicht eingebüßt! Der Appetit wird natürlich, wie durch jeden Sport, gesteigert; selbstverständlich ist die Forderung, daß vor einer größeren Übung keine Mahlzeit eingenommen wird. Die vornehmste Einwirkung hat das Radfahren jedoch auf Athmung und Blutkreislauf. Jede größere Anstrengung stellt erhebliche Ansprüche auf die Lungenthätigkeit. Die größte und wichtigste Kunst des Radfahrens ist daher: Richtig zu athmen. Geshicht dies, so ist die schließliche Wirkung auf die Lunge eine günstige, und das Radfahren dient zur Lungengymnastik. Der Einfluß auf das Herz besteht in einer Steigerung des Blutdrucks und infolge hiervon einer Beschleunigung der Herzthätigkeit. Bei forcirtem Fahren sind schon 250 Pulsationen in der Minute gezählt worden. Die größte Gefahr in dieser Richtung bietet ein plötzliches Ansteigen des Berges, also eine plötzliche und unverhältnismäßige Mehrarbeit für das Herz, ohne daß der Fahrer, der, anstatt langsamer zu fahren und sich zu schonen, die Anstrengung vielmehr auf die Spitze treibt, das Bewußtsein hiervon hat. Hier ist eintretende Herzschwäche zu befürchten. Nach alledem ist klar, daß für den Gefunden Vortheile im Radfahren liegen. „Wir Aerzte aber“, führt der Referent aus, „müssen der starken Uebertreibung entgegenreten, mit der man in dem Radfahren mehr und mehr ein Alheilmittel erblicken will. Besonders tritt diese Pflicht heran, wenn die schädlichen Folgen erkennbar werden. Hier sind zu nennen: Unfälle, Kniegelenk-Entzündungen in Folge der häufigen Beugung und Streckung des Beines u.

A. m. Beim weiblichen Geschlecht sind die Gefahren einer mangelhaften Haltung zusammen mit ungewandelter Kleidung (Corset) besonders groß. Es muß also das Costüm dem Sport sich anpassen. Jedoch auch die praktischste Kleidung wird die nicht hoch genug anzuschlagende Gefahr nicht beseitigen, welche in der unsinnigen Ueberanstrengung der Körperkraft besteht, wie sie üblich ist, um recht günstige „Records“ herauszuschlagen. Es ist schon eine relativ beträchtlich zu nennende Zahl plötzlicher Todesfälle in Folge schwerster Herzaffectionen bekannt. Besondere Vorsicht ist auch bei Kindern und Greisen rüthig. Kinder sollen in der Reconvalensenz von fieberhaften Krankheiten nicht radfahren, Greise vertragen diese Übung wohl überhaupt nicht.

Wie von uns bereits früher erwähnt, veranstaltet der Verein Podzer Cyclisten am Freitag eine Maskerade auf dem Gise und zahlen Masken 20 Kopeken, Nichtmasken aber 40 Kopeken.

Thalia-Theater. Wir müssen gestehen, die vorgefrigte Vorstellung des „D'ello“ hat uns in eine doppelte Täuschung versetzt. In eine angenehme und in eine unangenehme. Die angenehme Täuschung wurde uns durch die Wiedergabe des ewig jungen Meisterwerkes, die unangenehme von Seiten des hochverehrten Publikums verursacht. Wir betratnen den Theaterraum etwas bekommen, indem wir dachten: Die Theateräumlichkeiten werden wohl überfüllt sein, denn es ist selbstverständlich, daß der große Britte seine anziehende Kraft auch hier, wie überall, ausüben muß; die nach Kunstleistungen Dürstenden werden aber mit Enttäuschung das Theater verlassen — so befürchteten wir — denn es wird ihnen Unvollendetes und Uebertriebenes vorgeführt werden.

Ja, getäuscht haben wir uns. Die Theateräumlichkeiten waren mehr als zur Hälfte leer — leider waren es gerade die Plätze der Elite. Dort gehört die ewige Dichtung in's Bereich der überwundenen Standpunkte — dafür hatten aber diejenigen, die doch kamen, einen von uns nicht erwarteten Genuß.

Unsere Befürchtungen, welche durch Erfahrung bei mancher deutschen Bühne motivirt waren, haben sich nicht bewahrheitet. Nichts von Coulissterei, nichts, oder sehr wenig von falschem Pathos, kein unmotivirtes Geschrei. Die ganze Vorstellung zeugte von einem gründlichen Studium des klassischen Werkes und von einem edlen Trachten, es so vorzuführen, wie es der größte dramatische Dichter haben wollte. Es kamen Szenen vor, wo die Zuschauer die Handlung mit tiefer Rührung verfolgten, und andere wieder, wo man nur der Kunst huldigte, obwohl man gegen den inneren Inhalt des Vorgebrachten empört war. Wir meinen den Sago. Dieses Protoph aller Schurken wurde von Herrn Max Christoph mit einer Meisterschaft interpretirt, die wir in unseren Erfahrungen erst das zweitemal angetroffen. Wir sahen den D'ello von Salvini, Rossi, Giovanni, an deutschen, italienischen, französischen, russischen, polnischen Bühnen aufzuführen — wir sahen die Hauptrolle glänzend dargestellt — aber nur einmal hat uns die Interpretation des Sago befriedigt — das war in Prag, durch den noch lebenden Veteranen der Schauspiellunst, Georg Kolar — und zu dieser hervorragenden Leistung, die wir ein Vierteljahrhundert in unserem Gedächtnisse als eine Seltenheit bewahren, reißt sich die alte recht nahe das hohe Ziel erreichende des Herrn Christoph. Fast alle Sago's verfallen in eine Manier, wo sie ihr Bestes dadurch zu bieten dünken, wenn sie alle ihre Glieder krümmen und die Wörter so ausstoßen, als lägen sie auf der Folterbank. Alles dergleichen wußte unser Sago zu vermeiden; nur die Szenen mit seinem eigenen Weibe können wir nicht billigen. Die innere Wuth will wohl durch schnelle, aber nicht durch schreiende Töne ausgesprochen werden. Die Hauptrolle zeugte von einem ernstlichen Bestreben des Herrn Vogelreuter. Die Person und die Bewegung läßt nichts zu wünschen übrig, aber die Art und Weise des Vortrages ist nicht immer wie sie sein sollte. Es gab da solche Exproclamationen, die wir nur deshalb verstanden, weil wir das Gedächtniß fast auswendig kennen. Wir wollen aber das Bekannte u. das Gehörte doch auch verstehen. Die Desdemona des Fel. Olga v. Bilina gen zeichnete sich durch rechtes Auffassen und feines Nuanciren dieser Proctrolle aus. Auch alle übrigen Mitwirkenden trugen zu einem löchlich befriedigenden Ensemble Wesentliches bei. Indem wir auf die doppelte Täuschung zurückgehen, müssen wir den Wunsch aussprechen, daß bei einer Wiederholung dieser Vorstellung die ernste Arbeit der Künstler durch regeren Besuch belohnt werde.

Berichtigung. Der von uns gemeldete Brand im Hause Nr. 92 auf der Widzewskastraße — Eigenthümer Herr Franz Eißner — entstand in der Tischlerei der Firma Fleischmann & Schilheim und wurde von den Gesellen bald gelöscht, sodas die Feuerwehr bei ihrer Ankunft nichts mehr zu thun vorfand und sofort wieder abrücken konnte.

Über die Folgen des Unwetters der vergangenen Tage in Italien liegen jetzt zahlreiche Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß dasselbe vorwiegend Mittel- und Unteritalien, sowie die Inseln betroffen und erheblichen Schaden angerichtet hat. Der Eisenbahnverkehr im Abruzzengebiet und in Umbrien wurde unterbrochen und ist an einzelnen Stellen noch gestört; verschiedene Züge blieben zwischen Rom und Ancona, zwischen Atigliano und Biterbo, sowie zwischen Aquila

und Sulmona im Schnee stecken. Auch in Sardinien sind weite Gebiete im Norden wie im Süden durch den ungewöhnlichen Schneefall von allem Verkehr abgeschnitten worden. In Rom selbst und seiner nächsten Umgebung hat es ebenfalls nennenswerth geschneit, aber, wie es gewöhnlich hier geht, blieb der Schnee nicht liegen, und Tags darauf schon erinnerten den Stadtbewohner nur die weißen Bergketten am Horizont an das winterliche Ereigniß. Von den Stürmen der vorhergehenden Tage dagegen ist auch die Umgegend der Hauptstadt stark mitgenommen worden. Am meisten scheint das Thal des Unio im Sabinergebirge gelitten zu haben. Von Tivoli bis Subiaco hinauf haben die Stürme des 10. und 11. Januar an Dächern, Schornsteinen u. eine allgemeine Verwüstung angerichtet. Subiaco soll, einem brieflichen Bericht zufolge, den Eindruck einer bombardirten Stadt machen. Die Landwirtschaft ist nicht minder schwer betroffen; die entwurzelten und gebrochenen Bäume sind nicht zu zählen, am schwersten wird die Beförderung der Delbäume empfunden, die zum großen Theil noch voller Früchte hängen. Die Nachrichten von den Seelüsten bilden eine lange Liste von Schiffsunfällen. Bei Ufo, Sardinien, im Golf von Neapel, an der calabrischen Küste, im Golf von Tarent und an der epulischen Küste haben zahlreiche Segelschiffe und große Fischerboote Schiffbruch erlitten, zum Theil mit Verlust der Mannschaft. Auch der Dampfer „Drefo“ der Navigazione Italiana wird vermißt, und ein auf Suche nach ihm ausgesandtes Kriegsschiff ist ohne Erfolg nach Tarent zurückgekehrt.

— **Cine originale Sammlung** hat das clericale Blatt „L'Uttadino“ von Brescia eingeleitet. Es sammelte nämlich Gelder, um dem Theaterunternehmer die Möglichkeit zu geben, die Kleider der Ballerinen, die nach unten und oben zu kurz sind, länger zu machen, da ihm offenbar die nötigen Moneten dazu fehlten. Die Bürgerschaft ging bereitwillig auf den Scherz ein und es kamen 570 Lire zusammen. Der Theaterdirector, nicht faul, behob die gesammelte Summe und Abends trat das gesammelte Balletcorps in langen Kleidern auf, was einen ungemein spasshaften Eindruck machte, zumal da die Tänzerinnen selber vor Sachen kaum einen Pas tanzen konnten. Bei der nächsten Vorstellung waren die Kleider natürlich wieder kurz, wie zuvor, der „Uttadino“ aber wird keine Sammlung mehr anstellen.

— **Ein räthselhafter Leichenfund** wird aus Bordeaux gemeldet. In der Nähe dieser Stadt fand man die Leiche eines Fremden an einer belebten Gasse auf einem Steinhaufen. Der Todte hatte drei Schußwunden im Kopfe. Auf seinem Körper lag ein großer Bernhardtiner, welcher sich nur mit Gewalt fortzubringen ließ. Man nimmt mit Bestimmtheit einen Mord an, da sich die Schußwunden sämtlich am Hinterkopfe befinden. In den Taschen des Ermordeten fand man einen Brief in französischer Sprache, welcher an eine Dame gerichtet ist, aber sonst keinerlei Aufklärung giebt. Auch der Hund war in Bordeaux und Umgebung völlig unbekannt. Man nimmt nun an, daß der Fremde ein Tourist war, der überfallen und bis auf seine Papiere geplündert worden ist.

— **Mit einem reichen Kindersegel** ist eine in Nippes wohnende Familie bedacht worden. Innerhalb 11 Monaten hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Frau ihren Gatten mit nicht weniger als fünf Kindern beschenkt. Im Februar v. J. kamen Zwillinge und vor einigen Tagen Drillinge zur Welt. Die Frau, die sich der besten Gesundheit erfreut, lebt in zweiter Ehe. Ihren ersten Gatten hat sie in ähnlicher Weise beschenkt; sie wurde im Februar 1890 Mutter von Zwillingen und im darauffolgenden Januar Mutter von Zwillingen. Von den 10 der Frau während ihres vierjährigen Ehestandes geborenen Kindern leben noch sechs. Die jetzt zur Welt gekommenen Drillinge, zwei Mädchen und ein Junge, sind gesund und kräftig.

— **Ein Raubmord** ist an einem katholischen Gelehrten bei St. Louis (Amerila) verübt worden. Dort fand man in einer Blutlache am Geleise der Iron-Mountain-Eisenbahn die Leiche des katholischen Priesters A. P. van Antwerp. Eine Wunde unter seinem Auge zeigte, daß er durch einen von einem Dolch herrührenden Stich getödtet worden war. Die Leiche war beraubt. Als der Thatsache dringend verdächtig wurden drei Neger verhaftet, welche am Abend vorher auf einen Bremser der genannten Bahn nicht weit von der Stelle, wo der Ermordete gefunden wurde, geschossen hatten. Alle Drei sind von dem Bremser identifizirt worden. Die Neger haben bis jetzt ein Geständniß nicht abgelegt. Van Antwerp soll einen Bruder, der ebenfalls Geistlicher ist, in einem Dorfe der Rheinprovinz haben.

Handel, Industrie und Verkehr.

Der Steinkohlenimport

über alle Zollämter des Europäischen Rußland betrug vom 1. bis zum 15. December des Jahres 1895 — 1,389,000 Pud gegen 1,830,000 Pud in der zweiten Hälfte des November. Die Coalkohlenfuhr betrug für den gleichen Zeitraum 486,000 Pud gegen 843,000 Pud in der zweiten Hälfte des Vormonats. Vom 1. Januar bis zum 15. December der letzten drei Jahre betrug der Import dieser Heizmaterialien in Pudausenden folgende Mengen:

	1893.	1894.	1895.
Steinkohle	102,361	118,252	115,594
Coaks	17,160	17,010	18,205

Weinanalysen.

Das Departement der indirekten Steuern hat den Bezirks-Inspector der St. Petersburger Acciseverwaltung Dianin beauftragt, Daten über die Methode zu sammeln, welche beim Verschneiden und Mischen der Weine in St. Petersburg zur Anwendung gelangen. Dem Berichte des Herrn Dianin entnimmt die „Pet. Ztg.“ nachstehendes: „In Bezug auf die Behandlung ausländischer Weine“ muß anerkannt werden, daß, bis auf verschwindende Ausnahmen, diese Weine ausschließlich mit Gelatine und Eiweiß geklärt werden. Der Umstand, daß die ausländischen Weine in den St. Petersburger Niederlagen keine anderen Manipulationen unterzogen werden, läßt sich durch den Hinweis erklären, daß diese Weine entweder in gut abgelagertem Zustande zur Einfuhr gelangen, oder schon in dem Maße in ihren Produktionsorten verlest sind, daß sie keiner weiteren Bearbeitung bedürfen. Was die russischen Weine anbelangt, so lassen sich diese auf Grund der Behandlung, die ihnen in den St. Petersburger Kellern zu Theil wird, in drei Gruppen theilen. 1) In einigen Kellern wird nur die Fällung der Weine ausgeführt; 2) in anderen Niederlagen werden die Weine mit Spiritus verest, abgelagert, geklärt und gefüllt; 3) wieder in anderen Kellern werden die Weine außerdem mit Zucker und Essenzen verest und Manipulationen vorgenommen, um den Weinen eine gewisse Farbe, Blume und den bestimmter Geschmack zu geben. Die Keller der ersten Gruppe operiren vornehmlich in der Provinz; die Weine werden aus den größeren Niederlagen in einem Stadium bezogen, das ein sofortiges Abziehen auf Flaschen möglich macht. Vornehmlich beschäftigen sich diese Keller mit der Fällung starker Weine, wie Portwein, Madeira, Feres u. s. w., — die fast alle „fabrizirt“ sind. Die Keller der zweiten Gruppe beschäftigen sich fast nur mit dem Klären und Fällen der Weine, dennoch kommt es vor, daß man in ihnen nicht ganz reine Weine findet. In den Kellern der dritten Gruppe wird die Fällung in großen Maßstäben betrieben. Hier werden verschiedene Sorten Madeira, Portwein, Feres mit Vermischung von Spiritus, Zucker und etwas Naturwein fabrizirt; in einigen Kellern wird sogar, um ein Bouquet zu erzielen, der Naturwein durch Essenzen ersetzt. Die billigen Weine werden eisfa durch Zusatz einer geringeren oder größeren Menge von Wasser hergestellt. Weiter weist Herr Dianin in seinem Bericht auf ein ganz eigenthümliches und oft angewandtes Verfahren zur Herstellung von Madeira hin. Um den spezifischen Weidegeschmack zu erzielen, wird nämlich Wasser auf geschöpftes Schwarzbrot geossen und diese Infusion alsdann mit billigem Weine verest; um des Bouquets Willen vermenget man zuletzt diese Mischung mit einer geringen Quantität echten Madeiras.“

Die Fallimente in den Vereinigten Staaten

im Jahre 1895 erreichen die Ziffer von 13,013 gegen 12,721 im Jahre 1894. Die Verbindlichkeiten betragen 158,842,445 Doll. oder 9 Millionen Dollars mehr als im Vorjahre.

Kleine Chronik.

— Einen Bericht über den unlängst in Wien abgehaltenen Hofball entnehmen wir folgende Schilderung: Das charakteristische Zeichen der jüngsten Hofball-Soireen ist der Diamant. Die Mode greift bereits zu dem höchsten Ausdruck des Luxus und „diamantirt“ die Kleider, wie es in der Schneiderprache heißt. Hat man sich doch schon in den letzten Jahren so ziemlich alles gestattet, was an früher nie dagewesener Pracht geleistet werden konnte. Dennoch übertrifft die diesjährigen Brocates ihre Vorgänger noch um Einiges an Schönheit und Größe der Musterung; die Moirés, die nun ebenfalls brochirt werden, schillern in Perlmutterfarben, der Dufschiff-Atlas fällt in reichen, schweren Falten, kostbare Spitzen werden in ebenso kostbare Gewebe eingestickt und ihr Muster durch die besagten Diamanten — die allerdings nur Pierre de Strass sind — effectvoll hervorgehoben. An der Facon der Toiletten ist seit dem Vorjahre keine große Veränderung wahrzunehmen: das Hofballkleid bewegt sich in den engen Grenzen eines eigenen Styls und die Manier der herrschenden Mode kann nur in Details zu Tage treten. So entdeckt man Louis XVI.-Mäschchen aus Silber, Gold- und Strass-Schürzen zusammengeheftet, ferner ein Pompadour-Motiv, das sich in einem Körbchenmuster bemerkbar macht, und hier und da kurze Basellen an den Taillen; man sieht aber auch die pläzngelungelungenen Versuche, den unförmigen Ballonärmel zu bekämpfen, während seine Nachfolger in Flügel-, Schmetterlings- oder Mäschchenform auftreten. Bei den Toiletten der jungen Welt wird wohl noch zum Theile an traditionellem Tüll oder Gaze festgehalten, doch meistens nur im Auspuz der Seidenkleider.

— Man schreibt aus Rom unterm 15. Januar: In journalistischen Kreisen ist gegenwärtig viel von dem in Paris verhafteten berühmtesten Saint-Gere die Rede, und man erinnert sich wieder der Zeit, wo er nach Italien kam und mit Crispi jene Unterredung hatte, die soviel Lärm verursachte und wesentlich dazu beitrug, die Spannung zwischen Frankreich und Italien zu verschärfen, obwohl sie gerade entgegengesetzten Zwecken dienen sollte. Saint-Gere stand damals in höchster Gunst nicht nur bei dem Ministerpräsidenten, sondern auch bei der Dufensfreunden und Jüngern Crispi's, die jetzt — nach der Verhaftung — den Schwindler Rosen-

thal mit derselben Entrüstung verleugnen und angreifen, mit welcher von Seiten der Ministerellen der „getreue“ Polizeigenant Santoro am Tage nach seinen bekannten Enthüllungen angegriffen wurde. Saint-Gere fiel es ein, um die Unterredung mit Crispi zu bitten, nachdem de Hour im „Matin“ die Auffehen erregende Unterredung mit Bismard veröffentlicht hatte. De Hour's Ruhm ließ den unternehmenden Rosenthal nicht schlafen, aber der journalistische Nachahmungstrieb kam wahrscheinlich nur als untergeordnetes Element in Betracht — die Haupttriebfeder war finanzieller Natur. Nachdem die Verhandlungen zu einem glücklichen Ende geführt waren, wurde Saint-Gere von Crispi empfangen und zwar mit einem Prunt, als wäre er der diplomatische Vertreter Frankreichs. Der Inhalt der Unterredung sollte nicht in Gesprächsform veröffentlicht werden. Rosenthal sollte vielmehr die erhaltenen Mittheilungen dazu benutzen, seine Urtheile über Italien und besonders über Crispi zu mildern und im „Figaro“ nach und nach für Italien Stimmung zu machen. Er schickte aber den Bericht über die Unterredung trotzdem ungekürzt an den „Figaro“ und lebte bis zur Veröffentlichung desselben, d. h. bis die Hinterlist und der Betrug offenbar wurden, mit seiner Frau in Rom wie ein Fürst: Crispi hatte ihm nämlich einen hohen Staatsbeamten als Führer und Begleiter beigegeben, der den „genialen“ „Figaro“-Redacteur mit den vornehmsten Persönlichkeiten der Hauptstadt zusammenbrachte. Als dann der Bericht, der ungemein scharfe Aeußerungen Crispi's über Frankreich enthielt, im „Figaro“ erschien, floh Saint-Gere Hals über Kopf aus Italien; andernfalls wäre er wohl etwas unanständig über die Grenze befördert worden.

— Man schreibt aus Shanghai, Mitte Dezember: Es kann keinem aufmerksamen Beobachter entgehen, daß der unglückliche Ausgang des chinesisch-japanischen Krieges in manchen, nicht einflußlosen chinesischen Kreisen die außerordentlichen Nachteile der Absperrung des himmlischen Reichs gegen Einrichtungen und Cultur des Westens zu klarem Bewußtsein gebracht hat. Auf einen allenthalben durchgreifenden und zumal einen raschen Wandel in dem starren Conservatismus Chinas wird selbstverständlich Niemand hoffen, andererseits ist aber die Erwartung keineswegs illusorisch, daß europäische Institutionen und Elemente europäischer Bildung allmählich wenigstens hier und da in China Wurzel fassen werden. Von großer, vorläufig noch gar nicht zu ermessender Bedeutung ist es nun in dieser Richtung, daß der Vicekönig von Schili Wang Wen shao, einen Vorschlag, betreffend die Errichtung einer Universität in Tientsin nach europäischem Muster, genehmigt hat. Besonders Augenmerk soll auf dieser Hochschule der Pflege der technischen Wissenschaften gewidmet werden. An der Spitze der Leitung der Universität soll ein Ausländer, wahrscheinlich der Amerikaner Charles D. Tenney, gestellt werden. Mit der Universität wird sich ferner eine entsprechende Vorbereitungsschule verknüpfen. Die Eröffnung der drei Jahrgänge der letzteren Anstalt, sowie des ersten Jahrganges der Universität soll im Herbst 1896 stattfinden. Das Lehrpersonal wird sich zum Theil aus Ausländern, zum Theil aus Inländern zusammensetzen. Wie es heißt, sollen in verschiedenen Städten Nordchinas ähnliche Vorbereitungsschulen für die Universität wie in Tientsin geschaffen werden. Die Früchte, welche sich aus diesen Keimen europäischen Unterrichtswesens in China entwickeln können, lassen sich selbstverständlich nicht absehen. Man geht aber gewiß nicht zu weit, wenn man sagt, daß die zu schaffende Universität in Tientsin der Ausgangspunkt weitreichender cultureller Umwälzungen im himmlischen Reiche werden muß. Wenn sich von Tientsin aus Anschauungen und Techniken des Westens in China immer weiter verbreiten und wenn, was wohl anzunehmen ist, ähnliche Unterrichtsanstalten allmählich auch in anderen Provinzen des Reichs entstehen, dann eröffnet sich die Perspective auf eine neue Aera in der Entwicklung Chinas. Nur muß man sich, falls man nicht Enttäuschungen erleben will, unter allen Umständen auf ein sehr langsames Tempo in dem Durchbruch dieser Reformen und auf mannigfache Rücksälle gefaßt machen.“

— Die brasilianische Regierung hat dem früheren Stationsvorsteher Müller in Remiremont, im französischen Departement der Vogesen, 400,000 Francs auszahlen lassen, um ihn für den Tod seines Sohnes Karl Müller zu entschädigen, der als Bahnbau-Ingenieur in Brasilien weilte, während des Bürgerkrieges in Gefangenschaft gerieth und 1894 mit zwei anderen Soldaten hingerichtet wurde. Die drei Franzosen wurden ohne jede Proceßfähigkeit vor der Grube, die ihre Leichen aufnehmen sollte, füllirt und sofort eingescharrt, obwohl sie noch Lebenszeichen von sich gaben. Die französische Regierung mischte sich ein, und infolge ihrer energischen Vorstellungen ließ sich die brasilianische Regierung schweren Herzens herbei, den Familien der drei Hingerichteten eine Entschädigung von 900,000 Francs zu zahlen.

— Brudermord und Selbstmord. Aus Brunn wird berichtet: Hier spielte sich ein blutiges Drama unter eigenthümlichen Umständen ab. Passanten vernehmen aus der Straße zwei Schüsse; man eilte zur Stelle und fand zwei junge Burche mit durchschossenem Kopfe todt auf der Erde liegen. Die beiden jungen Leute wurden als die Söhne des prominenten Gefangenhäufers Zach erkannt und zwar als der 19jährige beschäftigungslose Karl und der 17 Jahre alte Geschäftspraktikant Eduard. Durch die Erhebungen wurde

konstatirt, daß Karl Zach von seinem Vater eine Fünfguldennote zur Anschaffung von Lebensmitteln für den Haushalt empfangen hatte. Der Burche verlich das Haus und kehrte nicht mehr zurück. Wahrscheinlich dürfte er für das Geld Revolver und Munition gekauft haben. Abends begab er sich in die Ferdinandsgasse und erwartete dort seinen in einem Kurwaarengeschäft bediensteten Bruder Eduard. Als letzterer, nachdem das Geschäft geschlossen worden war, auf der Straße erschien, gingen beide Brüder in die Mangasse. Vor der Wohnung des Vaters zog Karl Zach einen Revolver hervor und feuerte zuerst einen Schuß gegen seinen Bruder und hierauf eine Ladung gegen sich ab. Beide Brüder fielen zusammen und starben wenige Augenblicke darauf. In einem vorausgefundenen Briefe giebt Karl Zach seinem Vater bekannt, daß er den Bruder aus Mitleid erschossen habe, weil er gefürchtet habe, er könne an derselben Krankheit, der Epilepsie, leiden, der seine verstorbene Mutter erlag. Der merkwürdige Vorfall erregt hier großes Aufsehen.

— Entdeckung eines Mordes durch einen Hund. In dem Dorfe Serzegg, unweit von Bogsan in Südbungarn ermordete ein dortiger Bauer in den ersten Tagen des Dezember vorigen Jahres seinen Schwiegervater, den er beschuldigte, daß er die Flucht seines Weibes mit ihrem Liebhaber nach Rischitz ermöglicht oder unterstützt habe. Er schnitt den Körper seines Opfers in der Mitte entzwei und vergrub den unteren Körpertheil im Hofe seines Hauses, während er die obere Körperhälfte, die er durch einige Wochen nur unter einem Misthaufen verborgen hielt, später in den nahen Wald trug und Nachtigallen dort vergrub. Ein Hund eines Schafhirten, der die nur nothdürftig verscharrten Körpertheile witterte und eine Hand ausstreckte, führte nun vor einigen Tagen zur Entdeckung des Mordes, dessen Urheber bald darauf angefaßt und der Behörde übergeben werden konnte.

— Der ältere Blumenstrauß der Welt dürfte wohl jener im ägyptischen Museum zu Kairo sein, welcher dem Sarge einer Mumie entnommen wurde, bei welcher sich außerdem noch eine ebenfalls gut erhaltene Quirlande vorfand. Die zu diesem Grabschmuck verwendeten Blumen bestanden theilweise ihre natürlichen Farben, obwohl mehr als 3000 Jahre seit ihrem Erschließen vergangen sein mögen. Ebenso wie wir das Haidkraut mit Vorliebe zu Quirlanden und Kränzen benutzen, so weiß auch diese alte ägyptische Binderlei eine Cricajorte auf, während außerdem noch Mohr, Cyrgantemum, Weidenblüthen, Lerchenspöhn und Granabläthen zu erkennen sind.

Technisches.

— Die größte bis jetzt auf hoher See erreichte Dampfergeschwindigkeit besitzt das in Havre erbaute Torpedofahrzeug „Jordan“. Das Schiff hat unverbhältnißmäßig kleine Dimensionen: 44 m Länge, 4,64 m Breite und ein Displacement von 135 t. Die Betriebsmaschine, welcher hauptsächlich der erzielte Record zuzuschreiben ist, besitzt eine Mächtigkeit von 3250 Pferdekraften. Die vom Erbauer des Schiffes garantierte Leistung sollte 29 bis 30 Seemeilen pro Stunde bei Vollampf betragen, doch ergaben die amtlichen Abnahmen eine Maximalleistung des „Jordan“ von 31,02 Seemeilen, so daß die garantierte Leistung noch um ca. 1 Meile überholt wurde. Die stündliche Leistung des Fahrzeuges nach deutschen Längenmaßen ergibt nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz die unerreichte Weglänge von 57,45 km in der Stunde, gewiß eine Geschwindigkeit, mit welcher mancher Personenzug einen Vergleich nicht auszubalzen vermag.

Neueste Nachrichten.

Köln a. Rh., 19. Januar. Aufsehen erregt die Verhaftung des Oberfeuerwerfers Nürnberg von der Siegburger Geschloßfabrik der bei der Rückkehr von einem längeren Urlaub nach Erfurt unter Bedeckung nach Siegburg eingeliefert wurde, weil er im Verdacht steht, militärische Zeichnungen, darunter solche von Geschützen, sowie deren Bedienung angefertigt und verkauft zu haben. Es wurden Spuren aufgefunden, wonach Nürnberg mit anderen Personen in lebhafter Correspondenz gestanden habe. Bei einem anderen bereits Verhafteten wurden wichtige Schriftstücke beschlagnahmt.

Hamburg, 19. Januar. Der „Hamburger Correspondent“ meldet aus Friedrichsruh: Von zehn bis zwei Uhr concertirte gestern die Musikkapelle des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 (Ragaburg) im Park des Fürsten Bismard. Der Fürst brachte seine Freude über die Vorträge in einer Ansprache zum Ausdruck. Die Musiker wurden mit Speise und Trank bewirthet und erhielten schließlich jeder ein Geschenk. Von einigen Hamburger Verehren wurde den Fürsten ein prachtvolles Blumen-Arrangement übersandt, welches im Speisezimmer aufgestellt fand. Zahlreiche Opferschen und viele Geschenke aus allen Weltgegenden sind beim Fürsten gestern eingetroffen.

Prag, 19. Januar. In der heutigen Landtagssitzung machte der Abgeordnete Sutter einen von 35 Abgeordneten aller Parteien unterzeichneten Antrag ein, der die Regierung auffordert, bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn auf eine gerechtere Vertheilung der Beitragsquoten, sowie auf die Beseitigung der Schäden der österreichischen Landwirtschaft und Industrie Bedacht zu nehmen und die Wahrung der

wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs mit äufferlicher Konsequenz selbst bis zur Aufhebung des Zoll- und Handelsvertrages mit Ungarn zu verfolgen.

London, 19. Januar. Das Blatt Portsmouth Mail meldet: Lord Condale telegraphirte an den Captain Fairfax in Cowes, die Herrichtung der Yacht des deutschen Kaisers „White Heather“ einstellen zu lassen, da der Kaiser außer Stande sei, sie diesen Frühling zu gebrauchen.

Stockholm, 19. Januar. Der König eröffnete heute den Reichstag mit einer Thronrede, in der es bezüglich der Unionsfrage heisst: „Die Sorgen, die ich im vorigen Jahre hatte, haben sich jetzt vermindert. Ich wünsche lebhaft, daß die Ursachen, welche die Uneinigkeit hervorgerufen haben, für immer beseitigt werden, denn wie sich die Verhältnisse jetzt überall gestalten, wird es für die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel notwendiger als je zuvor, daß die beiden Völker fest zusammenhalten.“

Kapstadt, 19. Januar. Das Kabinet Sprigg thut Alles, was in seinen Kräften steht, um das Vertrauen der Südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaates wieder zu gewinnen. Zu diesem Zwecke ist Sir John Sirewright gestern abgereist, um sich nach Bloemfontein und Pretoria zu begeben.

Kapstadt, 19. Januar. Der ehemalige General-Anwalt Schreiner vertritt in einem Schreiben an die Cape Times die Meinung, daß die im Vertrage von 1881 vorbehaltene Souveränität Englands über Transvaal durch die Konvention von 1884 aufgegeben worden sei.

Telegramme.

Lours, 20. Januar. Der Cardinal Meignan, Erzbischof von Lours, wurde heute Vormittag von seinem Diener todt im Bette aufgefunden.

London, 20. Januar. Eine Depesche des Oberst Scott aus Kumassi an das Kriegsamt vom 17. d. M. lautet: Kumassi wurde heute Nachmittag ein Uhr ohne Kampf besetzt.

London, 20. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Johannesburg vom Sonnabend gemeldet: Commandant Cronje, welchem sich seiner Zeit Dr. Jameson ergeben hatte, richtete bei der Verabschiedung seiner Leute an dieselben eine Ansprache, in welcher er sie zu dem errungenen Erfolge und zu ihrer glänzenden Haltung beglückwünschte. Commandant Cronje fügte seinem Glückwunsche hinzu, man dürfe nicht glauben, daß mit der Gefangennahme dieser Eindringlinge auch die englische Fasse besetzt worden sei; alle müßten sich anstrengen, gute Beziehungen zu pflegen, und daraufhin arbeiten, daß alle Nationalitäten für das Wohl der Republik mitwirkten.

Rom, 20. Januar. Die Agenzia Stefani meldet aus Adaghamus: General Baratieri telegraphirte, daß bis Freitag keine neuen Angriffe auf Malakle stattgefunden haben, abgesehen von einigen Klintenschüssen, welche bei der Quelle gewechselt wurden. Die Skaner suchen die Quelle mit Steinen und Erde zu bedecken, um die Italiener zu verhindern, sich im Fall eines Ausfalls mit Wasser zu versorgen. Die Skaner vermehren ihre Wachsamkeit gegenüber Kundschaftern.

An etommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Fedorowicz aus Petersburg. — Judowicz aus Woronesk. — Gordon aus Rostow a. D. — Bobni und Michelson aus Moskau. — Waltz aus London. — Samuel aus Berlin. — Block aus Kattowitz. — Löwenstein aus Danzig. — Fuks aus Rostow a. D.

Hotel Victoria. Herren: Kindler aus Oswiec. — Rosen aus Warschau. — Horak aus Starckenbach. — Freudenreich aus Zgierz. — Dubniakow aus Eliaswetgrad. — Kossman aus Harlopia. — Dohniewski aus Wysoko-Litowek. — Broides aus Wilna. — B'abander aus Warschau. — Idelson aus Charkow. — Delski aus Petrikau. — Händler aus Przyszojnia. — Bawli aus Bialystok.

Hotel Mannteuffel. Herren: Lilienstern, Glat und Edelstein aus Warschau. — Lunn aus Jurj. w. — Werner und Kozlowski aus Wloclawek. — Bettlicher aus Zadzim. — Zsigalger und Cukeris aus Wilna. — Elbogen aus Wien. — Franz aus Glanachau. — Rosenthal aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Stamirowski aus Kutno. — Warschawski aus Czerstochau. — Niewiarowski aus Koniopol. — Ekhardt aus Beckow. — Arlet aus Zdanekawola. — Freudensohn, Bekter, Wierzbicki, Kobriner Nassius, Dickstein und Bermanski aus Warschau. — Kalonka aus Klenow. — Gorczyński aus Kruschow. — Herbst aus Tomaszow. — Guzinski aus Lubienec.

Olowit-Preise.

Table with 3 columns: Item, Brutto, Netto. Rows include accise 10 Kop, Engros 100, 78, and Im Ausschant 110, 78.

Getreidepreise.

Table with 3 columns: Item, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Rows include Fein, Mittel, Ordinar.

Coursbericht.

Table with 4 columns: Location, Currency, Rate. Rows include Berlin, London, Paris, Hamburg, etc.

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen. Gältig vom 1. October n. St. 1895.

Large table with 7 columns: Station, 3.11, 9.41, 11.11, 4.25, 8.31, 11.11. Rows include Abfahrt der Züge in Lodz and Abfahrt der Züge aus Lodz.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

Interpret.

Lagiewniki Lodz.

Widzewska 64. Cena Okowity 1 dnia 21 Stycznia. Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.85. Szynkowa w. 78% „ 8.95. (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Wohnung gesucht.

2 Zimmer mit separatem Eingang zwischen der St. Anna- und Glöwna-Strasse oder auf einer der beiden benannten Strassen vom 1. Februar ab. Offerten sub X. Z. sind in der Buchhandlung des Herrn L. Joner, Petrikauerstrasse No. 90, niederzulegen.

junger Mann

(Schiff) als Hilfsbuchhalter, mit guter Handschrift gesucht. Meldun wollen sich nur solche, denen gute Zeugnisse zur Verfügung stehen. Offerten unter Schiffe H. B. nimmt die Exped. des Lodzer Tageblatt entgegen.

Brustleidenden

und Bluthustenenden gibt ein gebillter Brusttranke kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. G. Fank, Berlin, S. Prinzeßinnen-Strasse 8.

Junger Deutscher, 26 Jahr alt, militärfrei, welcher 5 Jahr in höchsten Geschäften des Auslandes thätig war, sucht passende Stellung per sofort oder später als deutsch-englisch-Korrespondent in irgend welcher Branche.

Wein Saint-Raphael.



ist der beste Freund des Magens, und im Geschmack vorzüglich. Von allen bekannten Weinen. Derselbe wird nach dem Pasteur-System conservirt. Jede Flasche trägt den russischen Zollkammerstempel.

Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL jeden Sonntag und Donnerstag vorzügliche Flaki. J. Petrykowski.

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz, Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Wasserkloset, Besuche mit russischen und ausländischen Selbstschreibern, vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Frühstücke von 11 bis 2 Uhr. 2 Gänge und Kaffee 75 Kop. Mittagessen von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl. Abendbrod à la carte. Separate Cabinets. Kostüme werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen Preisen. Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Die Filiale der Warschauer Lampen- und Bronzewaren-Fabrik von

J. Serkowski

Neuer Ring Nr. 2 (neben dem Magistrat.)

verleiht während der Carnevals-Saison

zu mäßigen Bedingungen: Lampen, Kronleuchter, Kandelaber, Wandleuchter, Jardiniere und dergl.

Als Neuheit empfohlen: Löffel, Messer, Gabeln, Böckchen u. s. w., sowie ganze Tisch-Service aus weissem Metall, das sich nie abreibt und immer sein weißes Aussehen behält.

Große Auswahl in Metall-Galanterie.

Reparaturen und Auffrischungen.



Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 22. Januar 1896:
Volksthümliche populäre Vorstellung
 zu populären und halben Preisen der Plätze.
 In neuer Ausstattung an Costümen, Decorationen und Requisiten.
 Mit verstärktem Orchester.
 Zum 3. Male:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.
 Hauptpartien: Marie Hartmann-Statuekty, Alice Dplorgie, Antonie
 Stfir, Dora Fant, Sara Uhlmann, Olga Fuchs, Ferdinand Wachtel,
 Albin Günther, Carl Starke, Paul Hinz, Franz Schuler, Felix Etegmair.

Benefiz

für den Regisseur und ersten Charakterspieler
Herrn Max Christoph.

Die Schauspieler des Kaisers.

Comédie in 3 Akten von Carl Zuckmayer.
 Urbain Sandoz — — — — — Max Schilkep.

HEINRICH HEINE.

Original Lustspiel in 3 Akten von H. Heine.
 Herrsch, Lotterie-Collecteur und Hübscher Augen-Operateur — Max Christoph.
 Sonstige Hauptrollen: Heinrich Heine: Walter Lomax, Salomon Hie;
 Adolf Riefeld, Walter Lieberthal; Felix Hinz, Ottilie Hine; Karoline
 Winderfeld, Mathilde Olga v. Billington, Betty; Wilma Böckmann etc.

In Vorbereitung:
**Verkaufte Braut, Don Juan, Lannhäuser,
 Höchste Trunpf.**

Die Direction.

Niedergesetztes Entree.
Meisterhaus, Petrikauerstraße 100.

Nur noch kurze Zeit!
Wild-Afrika!

Eine Karawane Eingeborener der Pfefferküste
 West-Afrika.

Ermässigte Preise!

Erster Platz 20 Kop., Zweiter Platz 10 Kop.
 Kinder unter 12 Jahren:
 Erster Platz 10 Kop., Zweiter Platz 5 Kop.

Nur noch kurze Zeit.

Kommen Sie alle und sich für das billige Entree das große und
 lehrreiche Schauspiel an.
 Alle volle Stunden von Mittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr:
Vorführung v. Produktion d. Afrikaner-Karawane.

Eisfest.

Am 10. (22.) Januar a. cr. findet auf der Eisbahn des Lodzger Cyclisten-
 Vereins ein

**Eisfest zum Besten der Kinderbewahr-
 Anstalt des 4. Bezirks (Wulka),**

statt, zu welchem im Namen der Anstalt um recht zahlreichen Besuch höflichst ein-
 geladen wird.

Entree 30 Kop. pro Person. — Anfang 8 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Seben erschienen in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln
 auf jede Frage kurzen und richtigen
 Bescheid.

MEYERS
HAND-LEXIKON
 des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern
 kenne ich kein so unentbehrliches wie
 dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.
 Zu beziehen durch:

L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.



Lodzger Männer-Gesang-Verein.
 Sonnabend, den 22. Februar 1896:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsbericht,
- 2) Wahl der Vorstände,
- 3) Jahresbericht.

Anträge für die General-Versammlung müssen bis spätestens den
10. Februar beim Vorstand niedergelegt werden.

Der Vorstand.



Verein Lodzger Cyclisten.

Zu dem Feste, welches zum Nutzen der Kinderbewahr-Anstalt des 4. Bezir-
 ks des hiesigen christlichen Wohltätigkeits-Vereins heute veranstaltet wird, haben
Saisonkarten keine Gültigkeit
 und haben auch die Herren Mitglieder an diesem Abend kein freies Entree.
Das Comitée.

Gesund! Nahrhaft! Billig!

Es werden für den Hausbedarf und für die öffentlichen Anstalten die
 vorzüglichsten Producte der Malzfabrik A. Seeberga in Zukam
 (Rußland) empfohlen und zwar: schwedischer Karamell-Malz-Kaffee, welcher
 gleich für die Gesundheit nützlichen Wirkungen besitzt und wegen seines
 großen Inhalts nahrhafter Substanzen, wie Protein, Fett, Stärke, Zucker u. s. w.
 durch das chemische Brühsamt der Kaiserlichen Polytechnischen Anstalt
 für sehr nützliches Mittel gegen Husten, Nervenleiden, Mangel an Blut, sowie Malzextract
 gegen Bluthochdruck und Anämie.

Brauerei-Malz und Malz-Stärke zum Bierfärben.

General-Agent für das Königreich Polen:
R. Funck, Warschau, Bielastraße 39.

Die Buchhandlung von L. ZONER,

Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Steigert.
 empfiehlt:

Musterbücher

für weibliche Handarbeiten
 in großer Auswahl.

Albums für Kreuzstich-Stickerie
 in eleganten Mappen, 32 Tafeln mit 278 Mustern.

Alphabet für die Stickerin
 Buchstaben, Monogramme, Bissen und Ornamente: Album in Taschen-
 format von 60 Seiten.

Die Stickerie auf Netz-Canavas
 2 Mappen à 20 Tafeln in Quart-Format mit Text.

Sammlung verschiedener Handarbeiten
 Album von 35 Tafeln mit 242 Mustern.

Die Strickarbeit
 Mappen, enthaltend zahlreiche Strickmuster nebst ausführlichen Beschreibungen
 derselben.

Die Häckelarbeit
 Mappen mit zahlreichen Häckelmustern nebst ausführlicher Beschreibung
 derselben.

Vorlagen für Plattstickerie
 Album mit 20 Tafeln in Quart-Format.

**Ausführliche illustrierte Cataloge über obige
 Werke werden auf Verlangen gratis verabreicht.**

Lager
 Optischer und chirurgischer Artikel,
 sämtliche Maße und Groben,
 Einrichtung electrischer Glocken
 und Telephone,
 Wringmaschinen auf Abzahlung
 bei
A. Diering
 Optiker.

Fil. d. Berl. Panorama
 Promenadenstr. 1 Haus Pankus.
 II Reife
St. Petersburg
 und die Kaiserlichen Schlösser.
 Auf vielfachen Wunsch wieder o. r.

Schneeschuhe (Ski)
 hat noch abzugeben E. Schilde
 Schebler's Centrale.

Eine junge gelbe Dogge
 mit einem dunklen Fleck auf der linken
 Kopfsseite, welche auf den Namen Hector
 hört, ist abhandelt worden.
 Wiederbringer erhält eine ansehnliche
 Belohnung. **Zeno Anstadt,**
 Sredniostraße Nr. 373 (70).

**Tischler-
 Hobelbänke,**
 neu, sind zu haben **Nozwardowska-
 Straße Nr. 826/7.**

34 Mastochsen
 und 450 Nombouillet u. eng-
 lische Masthämeln für April
 und Mai l. J. verkauft die Güter-
 Verwaltung Kutno, Stat. der W.
 B. E. B.

**Wohnungen
 zu vermieten.**

Eine Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
 mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
 allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
 1. Januar zu vermieten.
 Kamienna-Strasse Nr. 7. Näheres
 zu erfragen bei dem Wirth, Dielenast 34.

Eine Stallung u. Wagenremise
 in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist
 sofort zu vermieten.
Petrikauerstrasse Nr. 22.
 Eine Wohnung bestehend aus 3 Zim-
 mern, geeignet für ein Geschäftslokal oder
 Privatwohnung vom 1. Januar zu
 vermieten. Näheres Petrikauerstrasse
 Nr. 22, Wohnung 12, von 9—12 Uhr
 Mittags.

Ein Parterre-Haus,
 worin sich ein Laden befindet, ist im
 Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
 ab Kamorot-Strasse Nr. 4 abzugeben.
 Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
 Straße Nr. 521.

2 Laden
 nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten (ein
 Laden geeignet zum Schanklokal) sowie
 verschiedene Wohnräume wie 1 Zimmer
 mit Küche und mehrere Zimmer mit
 Küche mit Wasserleitung sind per 1.
 April 1896 zu vermieten. Milschstraße
 gegenüber Weyer's Fabrik. Zu erfragen
 Bulganinstraße Nr. 817/79 Haus Eslinger
 bei H. Kindermann, Wohnung Nr. 16.

Die Hälfte der 1. Etage,
 bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bade-
 zimmer, Toilet und sonstigem Zubehör,
 ist für Rs. 1,200.— pro Jahr zu ver-
 mieten und ab 1. Juli 1896 zu be-
 geben.

Zyrardower Niederlage.
St. Annastraße Nr. 11
 Zwei Wohnungen in der Bel-Etage,
 bestehend aus zwei Zimmern und Küche
 nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten
 oder auch im Ganzen per 1. April
 1896 zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165
 eine Parterre-Wohnung, bestehend aus
 5 Zimmern und Küche, geeignet als
 Geschäftslokal, eventuell mit Laden, per
 1. April oder 1. Juli. Dieselbe ist
 auch ein großer Platz 100x100 Ellen
 nebst zwei kleinen Wohnhäusern zu ver-
 pachten. Näheres beim Eigentümer,
 obnuna No. 1.

Cognac und feine Liqueure

„IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Impérial“, Warschau.



Die Zyrardower Niederlage

von

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfiehlt ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche.

Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüsch, Gardinen abgepasste und in Arschinen. Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.

(190)

Im Paradiese

ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichsten Biere der renommierten Dampf-Bier-Brauerei

W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage

Lager-Bier hell und dunkel,

Münchener Bier dunkel,

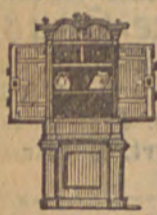
Pilsener Bier hell,

Export-Bier dunkel,

(27)

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.



Mechanische Schlosserei und Fabrik feuerfester Cassen F. Kopic.

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existiert seit dem Jahre 1877.

Die erste Fabrik im Inlande, die sich den neuen u. praktischen Erzeugnissen widmet. Empfiehlt sich für: Panzerkassen, deren äußere Wände von hartem glasartigem Stahlblech angefertigt sind, die keine Feile noch Bohrer anreifen, daher jedem Einbruch-Ver such Widerstand leisten u. deshalb auch die größte Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweifte

Kassen, die den ausländischen nicht nachstehen. Sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen Preisen ausgeführt. (50-31)

Warschau,

Das Pelzwaaren-Magazin

von Tytus Kowalski, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Mützen.

Man kleidet sich

gut und billig bei

L. Koch,

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager

von Carl Rother,

Warschau, Bielska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt

in Warschau, Romyskiat Nr. 46, empfängt Kranke von 10^h bis 11^h Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Bees pro Billet 25 Kop. Consultium in Anwesenheit einiger Kräfte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Die Drogen- und Chemikalien-Handlung

A. Biernacki & K. Rzaczyński

Warschau, Senatorska 28/30, empfiehlt sämtliche Materialien für den Apotheken- und Haus-Verbrauch zu den billigsten Preisen.

Die mit der großen Medaille prämierte

Pianoforte-Fabrik von

F. J. Nowicki,

Warschau, Chmielna Nr. 9, empfiehlt Flügel u. Pianinos eigener Fabrik, sowie auch ausländischer Fabriken zu wahren Preisen unter 5jähriger Garantie.

Abonnements

auf alle existierenden und in allen Sprachen erscheinenden

Zeitschriften und Fachblätter

werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen. Probehefte auf Wunsch zu Diensten.

L. Zoner, Buchhandlung,

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Berlin, Dorotheen-Strasse 50/51,

unmittelbar am Bahnhof Friedrichstrasse

Hotel Prinz Friedrich Carl

Zimmer von Mk. 2,50 an.

Renommirtes Restaurant und Frühstücks-Lokal.

Fritz Toepfer, Hoftraiteur.

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppensufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Nischen, Gesimse, Friesen etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen

Das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

von Hartmann & Schimmelpfennig,

Rirschhof-Chauffée.

(100-72)

Briefmarken

für Sammler

garantirt echt, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

die Buchhandlung von

L. Zoner,

Petrikauerstr. 90, Haus 2h, Steigert

ADRESSEN-TAFEL.

Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwalts

Henryk Elzenberg

befindet sich an der Woludniowa-Strasse, Haus Reichert Nr. 28 neu.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben dem Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe an Kautschuk ausgeführt.

Machen Sie

einen Versuch mit „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Ritzsch vom 15. September 1893 unter Nr. 1522.

Überall zu haben.

Modes M-me Gustave

empfiehlt Hüte, Mützen, Sabelts, Parfümerie, ne und ausländische

Pariser Modelle u. Hüte

von G. Marczewska in Warschau.

Родакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik, sowie Lager von

A. KLOSE,

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

Befestigt seit dem Jahre 1789. Uhren-Lager von

L. M. Lilpop

in Warschau, Senatorska 496, Ecke Miodowa, empfiehlt Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss,

Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kraft, wohnt des Paradieses. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren (Schablonen) Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Spezialität: künstliche Zähne in Gold, Platine und Kunstgummi mit Garantie für gewissenhafte Ausführung. Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

MASSAZYSTA

W. Kossobudzki,

tamże gabinet specjalnego wieczernia masei ręcioviej, Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!

karmelki szlazonowe, szlazono-miodowe i szlazono-ziolowe po 40 kop. funt, polca

Cukiernia J. Szmagier, Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,

gewesener Volontär-Assistent an der Igl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer poliklinischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialistischer Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.

Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, 72, Wiszodnia-Strasse 72, „alte Post“, vis-à-vis dem Caro-Magazin v. J. Weidemeyer.

Дозволено Цензурой.

A. Timofiejew,

ältester Feldscheer Woludniowa Nr. 6.

Bei Zahnarzt M. Kaplan,

unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn L. Böcke, Woludniowa-Strasse Nr. 3 2. Etage Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von localen Anästheticum gezogen. Für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens unentgeltlich.

Dr. Littwin,

Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Petrikauer-Strasse Nr. 59. Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter,

Tapezierer und Decorateur, Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Paschki,

empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche in dieses Fach schlagende Arbeiten.

W. Kossel,

Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Petrikauer-Strasse 38,

Haus Tennebaum.

Dr. med. St. Markowski

Augenarzt,

wohnt jetzt

Benedikten-Strasse Nr. 1, (Ecke

Petrikauerstr.), Haus Kretschmer.

Julius Vogel,

Petrikauer-Strasse Nr. 92.

Fabrik für Webereibedarf

Webedrücker, Webeschürze, Mäntelzeuge, Stahlgewichte, Kammgeschürze, Zaunarbeiten u. s. w.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Wer?

Criminalroman von Ferdinand Kunkel.

[17. Fortsetzung.]

Es war die höchste Zeit gewesen, denn ganz leise öffnete sich jetzt die Thür und der Yankee schob sich herein. Er sah wohl den gefesselten, am Boden liegenden Borgwart, aber ehe er überhaupt dazu kam, die Lage zu überdenken, sprang ihm Göhring auf den Rücken, faßte ihn an der Kehle und drückte zu. Der Yankee aber war gewandt wie eine Kage. Er schüttelte mit einer leichten Bewegung den Detectiv ab, befreite seinen Hals und hatte blühschnell einen Bulldogg gezogen, den er, ohne zu zielen, auf Göhring abfeuerte. Das Alles war so schnell gekommen, daß der Detectiv fast seine Geistesgegenwart verlor.

Als der Schuß verhallt war, sah der Yankee seinen Gegner zusammengebrochen auf der Diele liegen. Die Augen starr geöffnet, die rechte Hand auf die Brust gepreßt. Eine wilde Freude faßte ihn, und er beugte sich über den schon im Sterben Liegenden. Er fragte mit höhnischem Lachen:

„Hast Du genug, mein Sohn? Ich will Dich lehren, hier herumzuschneffeln,“ und er beugte sich tiefer, um zu fühlen, ob das Herz noch schlage.

Seine Hand glitt leise über die Brust des Daliegenden, aber plötzlich, wie von einem elektrischen Schläge belebt, fuhr Göhring auf, ein furchtbarer Hieb mit dem in der rechten Hand verborgenen Schlagring traf den Kopf des Yankee zwischen Nase und Augen, daß er betäubt auf den weichen Teppich kollerte.

Göhring, der einem glücklichen Zufall sein Leben dankte — die dicke Messingmarke des berliner Criminalbeamten, die er in der Brusttasche trug, hatte das kleine Geschöß des Bulldogg-Revolver aufgehalten und er war nur von der Wucht des Schusses zu Boden gefallen —, hatte mit rascher Geistesgegenwart sich tott gestellt und darauf seine ganzen Pläne gebaut.

Jetzt, obwohl er vor innerer Erregung am ganzen Leibe zitterte, machte er sich mit erzwungener Ruhe daran, den niedergeschlagenen Yankee sicher zu fesseln und zu knebeln. Dann horchte er leise auf den Flur hinaus, ob nicht Jemand den Schuß gehört hätte. Aber die eigene Gaunerei Borgwarts ward den Weiden zum Fallstrick. Denn in der Voraussetzung, daß manchmal derartige Szenen sich abspielen würden, hatte Borgwart Befehl gegeben, daß Niemand von der Dienerschaft sein Zimmer verlassen dürfe ohne Befehl, was sie auch immer hören und sehen müßten. Diefem Befehl gemäß hielt sich Alles in seinen Räumen.

Göhring zog jetzt die Schuhe aus und bezag sich leise nach dem oberen Stock, wo Richard schlief.

Ellerhorst, der wohl ahnte, daß er in die Hände eines gefährlichen Gauners gefallen sei, und daß er unter allen Umständen in Lebensgefahr schwebte, wenn er sich dem Schlafe überließ, den der überreich genossene Wein gebieterisch forderte, hatte sich nach dem Betreten des eleganten Fremdenzimmers mit eiserner Energie wach zu halten versucht. Er entkleidete sich deshalb nicht, sondern legte sich, nachdem er sich nur ein wenig bequem gemacht hatte, auf den Divan. Aber er konnte den Geistern des Weines nicht lange widerstehen. Die Augenlider wurden ihm schwer und fielen ihm nach einer kurzen Zeit ganz zu. Aber die erregten Sinne ließen ihn doch nicht zu einem ruhigen Schlafe kommen.

Aufgerregte Träume gankelten ihm die wirrsten Bilder vor. Bald sah er Traute mit Borgwart in der Zahnradbahn sitzen und pfeilschnell den Abgrund hinunterstürzen, dann wieder bemerkte er Göhring, auf einem Baume sitzend und Bananen essend, und nun war es wieder nicht Göhring, sondern ein riesiger Affe, der Göhrings

Büße angenommen hatte. Dann wurde es ihm auf einmal siedend heiß, und es dünkte ihn, in der Fenerung seines Treibhauses zu liegen, und konnte doch nicht hinaus, obwohl er schon merkte, daß die Flamme an seinem Fuße brannte. Und wieder war es ihm, als ob er in einem bequemen Break säße und durch den Grunewald kutschirte, plötzlich aber fühlte er den Sitz unter sich versinken, und er fiel auf die Erde.

Darüber wachte er auf, und es war ihm jetzt, als ob die Chaiselongue mit ihm im Zimmer herumfahre. Doch er kannte aus seiner Studententzeit genügend den Geist des Weines, der recht wohl im Stande war, das Bett des Betrunknen zum Fahren zu bringen. Aber nun schien es ihm auf einmal, als ob er sich viel näher der Erde befände, und es war ihm, als ob auch der Divan versank.

Und jetzt tauchte dieser weiter unter, und war der Erde so nahe gekommen, daß Richard mit der Hand den weichen Teppich berühren konnte. Es faßte ihn ein jähes Entsetzen, er schrie auf, und mit einer schnellen Wendung wälzte er sich von dem Divan hinunter auf den Teppich, und nun sah er, wie der Divan unter die Dielen sank, bis er schließlich einen Fuß tief unter dem Boden stehen blieb, und langsam schloß ein schwerer Deckel die Oeffnung, in die der Divan hinabgeglitten war. Der Deckel hatte sich unter den Teppich geschoben, auf dem der Divan zum Theil gestanden hatte. So daß nichts mehr zu sehen war.

Richard war plötzlich ernüchtert. Mit Schauern bemerkte er, was man mit ihm vorgehabt. Eine höllische Maschinerie hatte hier eine kleine Kammer geöffnet, in der die Versunkenen unrettbar ersticken mußten.

„Jetzt aber,“ dachte er, „muß ich auch noch die anderen Maschinerien kennen lernen.“

Da klopfte es leise an die Thür. Richard entblöhte den Dolch, den er an dem Gurt des Hosenträgers bei sich führte, und fragte:

„Wer ist dranhin?“

„Gut Freund,“ klang es.

„Namen nennen,“ gab Richard zurück, und nun kam es wie ein leiser Hauch durch die Thürspalte:

„Göhring.“

Richard riß die Thür auf und fiel dem Detectiv wie seinem guten Engel um den Hals:

„Um Gottes willen, Göhring,“ sagte er, „ich bin soeben dem Tode entronnen.“

„Ich auch,“ meinte humoristisch der Commissar.

„Anten liegen die zwei Bestien gefesselt auf dem Smyrna, und was war hier los?“

Richard schilderte mit fliegendem Athem, was ihm geschehen war, und meinte:

„Wir wollen doch das Bett prüfen.“

„Dazu, mein Freund, haben wir jetzt keine Zeit,“ entgegnete Göhring. „Es ist zwingende Nothwendigkeit, daß wir noch heute Nacht die schriftlichen Beweise von der Schuld Kleins finden, und daß wir morgen früh die beiden gestellten Gauner in die Hände der Polizei bringen. Ich bin überrascht, daß trotz des Lärms, den der Kampf unten im Privatcomptoir Borgwarts gemacht hat, keiner von seinen schwarzen Schergen erwacht ist. Aber es ist gut so.“

Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich im Klipp-Camp Simon Lembach entdeckt habe, er ist verhaftet und sitzt schon in Numero Sicher. Wir müssen jetzt die Briefschaften durchsuchen, und zwar werde ich das mit Fräulein Traute allein machen. Sie gehen in den

Stall, überwältigen dort, wenn es nöthig ist, den Pferdeknecht, spannen an und erwarten uns auf dem breiten Kiesweg, wo wir ausstiegen, mit dem Break. Wenn es nicht anders geht, stoßen Sie der schwarzen Seele den Dolch in den Hals, vielleicht aber kommen Sie mit der Waffe „Geld“ eben so weit. Vor Allem keinen Lärm und kein Aufsehen!“

„Wo befindet sich der Stall?“ fragte Richard.

„Gehen Sie grade den Corridor hinunter, rechts die Hintertür hinaus, und halten Sie sich wieder halb rechts den Berg hinunter, so können Sie nicht fehlen, und wenn Ihnen im Park Policemen aufstoßen, geben Sie ihnen die Losung: „South Africa for ever.“ Man hat mir einige zwanzig dieser schwarzen Bestien zur Verfügung gestellt, die im Park schwärmen. Ein Revolverchuß aus dem Fenster der Villa ist das Zeichen für sie, einzudringen.“

Richard ging, Göhring schlich den Corridor entlang und weckte Traute.

Das junge Mädchen saß in ihrem Zimmer, Dolch und Revolver vor sich auf den Tisch gelegt, und wartete mit fiebriger Angst, was sich ereignen würde. Die Geschehnisse der letzten Stunde waren schnell erzählt, und sofort brachen die beiden Verbündeten nach dem Comptoir Borgwards auf.

„Wenn wir nichts finden,“ sagte Göhring unterwegs, „so haben wir schon wenigstens aus dem Angriff, den die beiden Gauner auf Herrn Ellernhorst und mich unternahmen, genügendes Material, sie der Polizei zu überliefern. Ich hoffe aber, wir werden sie auch noch der Weihülfe an dem Morde Ihres Onkels überführen können.“

Als sie in das Comptoir des Schlossherrn traten, bemerkten sie, daß ihr Kommen außerordentlich nothwendig war. Denn die beiden Gauner hatten sich auf dem Boden einander genähert und alle möglichen Versuche angestellt, sich gegenseitig zu befreien.

Göhring trieb sie mit einem derben Fußtritt auseinander und nun begann das Suchen von Neuem.

Im Schreibtisch war Alles um- und umgekehrt und nichts von einer Correspondenz mit Klein entdeckt worden.

„Hier ist irgend ein Geheimschach,“ meinte der Detectiv. „Nun gilt es zu suchen!“

Wieder, wie an jenem Morgen in dem Pavillon des stadlauer Parks, begann Göhring mit dem kleinen Hammer die Wände abzuklopfen. Alles klang fest und massiv; er rückte den Schreibtisch von der Wand, nichts war zu entdecken.

Mit höhnischen Blicken verfolgte der Schlossherr die Arbeiten der beiden Verbündeten. Als sich Göhring einem Wandschrank näherte, glitt ein teuflisches Lächeln über die Züge des Gauners. Der Commisfar öffnete den Schrank durch einen Druck auf die Klinke, und sofort erkönte ein schrilles Glockenzeichen.

Aus dem Schranke sprangen vier herkulische Neger. Mit einem schnellen Blick überschauten sie die Lage und stürzten sich auf Traute und den Detectiv. In Kurzem waren Beide niedergeworfen und gefesselt.

17. Capitel.

Ueberlistet.

Als sich Borgward und Johnston befreit sahen, war ihr erster Gedanke an Richard. Johnston meinte: „Der liegt mindestens schon zwei Stunden in unserer Familiengruft. Entweder hat er sich ins Bett gelegt und ist dann eingeschlafen, oder er hat sich's nur, wie sein Mißtrauen vielleicht eher gerechtfertigt erscheinen läßt, bequem gemacht. In beiden Fällen wäre er längst erstickt, die Kohlen gas, die ich reichlich habe einströmen lassen, haben seiner schwarzen Seele längst den Weg in die Hölle bereitet.“

Borgward gab den Schwarzen Befehl, die beiden Gefesselten scharf zu bewachen, und ging mit Johnston hinauf nach Richards Zimmer, um die sogenannte „Familiengruft“ zu revidiren. Als sie eintraten, glitt ein zufriedenes Lächeln über Beider Gesicht.

„Sehen Sie,“ meinte Johnston, „der Divan ist untergesunken.“ Er schlug den Teppich zurück, öffnete durch den Druck den Deckel und fand zum größten Erstaunen die Gruft leer.

„Teufel auch,“ knirschte Borgward, „der Bube hat Lunte gerochen und ist uns entgangen. Aber wo ist er?“

„Vielleicht im Garten.“

Sofort eilten Beide hinaus, und als sie auf die Terrasse traten, verrieth das leise Knirschen des im Sande dahinfahrenden Wagens ihnen die Anwesenheit des Gesuchten.

„Donnerwetter, er hat Wagen und Pferde gestohlen! Nun aber kurzen Proceß!“

Johnston nahm langsam einen Revolver aus der Tasche, sah seinen Complicen mit einem bedeutungsvollen Blick an und ging gelassen die Terrasse hinunter.

Eine kurze Weile darauf tönte ein scharfer Knall, und Richard brach von der Kugel des Mörders getroffen neben den Pferden zusammen.

Glücklicherweise aber hatte der Schuß verborgene Kräfte geweckt, und es wurde auf einmal lebendig in dem Park. Von allen Seiten strömten die Polizei-Schwarzen zusammen; in kurzer Frist waren Johnston und Borgward überwältigt, und nun ging es in das Haus. Die Thür des Privat-Comptoirs stand offen, und als der schwarze Polizeiwachtmeister eintrat, sah er, wie es hier stand. Der Uebermacht mußten die Helfershelfer Borgwards schnell erliegen, und in wenigen Minuten konnte Göhring seinem schwarzen Collegen dankbar die Hand schütteln.

Es war nun nicht mehr nöthig, das auf das europäische Verbrechen bezügliche Material herbeizuschaffen, um die Verhaftung Borgwards zu bewirken. Schon das Fesseln der beiden Deutschen und der von Göhring bezugte Mordversuch durch die Höllemaschine im Fremdenzimmer genügten, die saubere Gesellschaft in Conflict mit der johannesburger Polizei zu setzen. Diese machte auch sehr kurzen Proceß. Johnston und Borgward wurden gefesselt und ohne Weiteres hinunter transportirt.

Ehe sie aber den Park verlassen konnten, alarmirte sie der laute Ruf ihrer Collegen, die den niedergeschossenen Richard blutend aufgefunden hatten. Die Wunde war nicht unbedeutlich. Wie zu erwarten, hatte die Kugel, die aus nächster Nähe abgefeuert war, eine starke Wundung nach oben genommen, und anstatt die Brust zu durchdringen, hatte sie das Schulterblatt zerschmettert und war beim Schlüsselbein stecken geblieben. Richard, den der furchtbare Schmerz niedergeworfen, hatte die Besinnung verloren, und da eine Seitenarterie des Axillaris-zuges von der Kugel zerrissen war, hatte sich eine ziemlich bedeutende Blutung eingestellt.

Die Polizisten wußten nichts Besseres zu thun, als den Verwundeten aufzunehmen und hinauf in die Villa zu tragen.

Traute, die sie durch das Fenster kommen sah, wurde von einem tödtlichen Schreck erfaßt. Wohl hatte sie den Schuß gehört, glaubte aber, ebenso wie Göhring, daß Richard auf irgend etwas Verdächtiges gestoßen sei und des Narms wegen seinen Revolver abgefeuert habe. Sie ließ daher alle Briefschaften im Stich und eilte zu dem verwundeten Bräutigam. Sie warf sich nieder und fing laut zu schluchzen an.

„Lebst Du, mein armer Richard? Bist Du todt?“ Und sie faßte mit zitternder Geschäftigkeit nach dem Herzen.

Er schwieg noch, und einer plötzlichen Eingebung folgend, riß sie nun dem Verwundeten die Jacke auf, und ein Blick überzeugte sie, daß die Kugel keinen zum Leben nothwendigen Theil verlegt hatte.

„Einen Arzt!“ rief sie laut nach den Schwarzen zu, und als sich der eine entfernte, um den Gewünschten herbeizuschaffen, schlug Richard die Augen auf.

„Wie ist Dir, mein Liebling?“ fragte sie hastig.

„Mir ist gut, nur habe ich entsetzliche Schmerzen.“

„Was ist geschehen?“

„Ich weiß es nicht!“

„Wer hat Dich verwundet?“

Richard schwieg.

„Erzähle doch, wenn Du Dich stark genug fühlst.“

„Ich bin matt vom Blutverlust und möchte schlafen.“

„Schlafen hier im Unglücks haus?“

„Meinetwegen in der Hölle! Nur schlafen.“

„Oh, ich ahne den Mörder!“

„Mir war, als ob ein Haas auf meine Schultern niederkrachte, meine Knieen wankten, ich sank um, und seitdem weiß ich nichts mehr. Ich bin matt und müde.“

„Was soll ich thun, mein armer Liebling? Rede doch ein Wort. Es kann Stunden dauern, bis der Arzt kommt.“

„Wickle Leinen um die Wunde, so fest und so viel Du kannst, damit kein Blut entströmt, das Uebrige muß der Arzt machen, und ich mich schafen.“

Er schloß die Augen und Traute rang verzweifelt die Hände.

Ihr selber schauderte; sollte Alles, was sie für den Geliebten gethan hatte, umsonst sein, sollte an der Schwelle des Erfolges ein lumpiges Stück Blei alle Hoffnungen vernichten? Entsetzlich!

Da erschien im entscheidenden Augenblick Göhring.

„Teufel auch, was ist denn hier geschehen?“ Aha, die Schlange hat gebissen!“

Er bedeutete nun den schwarzen Polizeileutea, den Verwundeten aufzunehmen und auf den Divan von Borgwards Privat-comptoir zu legen.

„Wasser!“ flüchelte Richard.

„Aha, Wundfieber!“ meinte Göhring und ging nach der Karaffe, die auf dem Tisch stand, und füllte ein Glas, das er dem Verwundeten an die Lippen hielt.

(Fortsetzung folgt.)